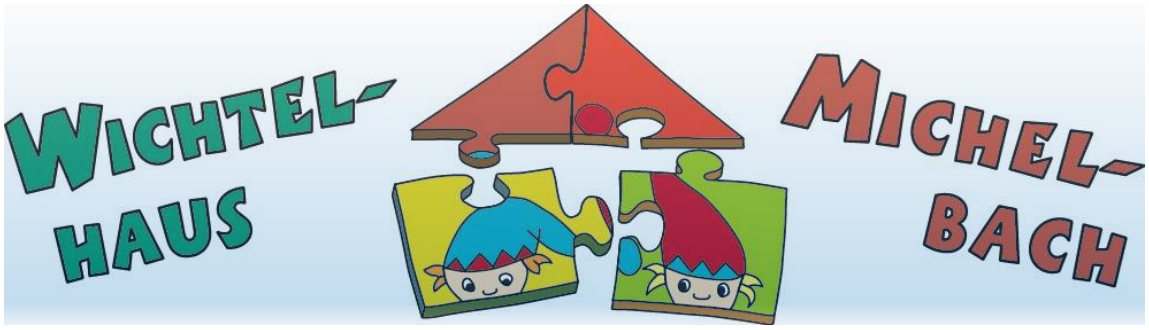



# Konzeption

## Gemeindeeinrichtung Wichtelhaus

## Kindergarten und Kinderkrippe

Gemeindeeinrichtung
Wichtelhaus
Kinderkrippe & Kindergarten
Manfred-Kyber-Str. 8
74544 Michelbach an der Bilz

Tel.: 0791 - 4 89 16 (Kindergarten)
0791 – 9 46 76 36 (Krippe)

Mail: kiga-michelbach-bilz@t-online.de (Kindergarten)
kikri-michelbach-bilz@t-online.de (Krippe)

Homepage: www.michelbach-bilz.de

Träger: Gemeinde Michelbach an der Bilz
Hirschfelder Str. 13
74544 Michelbach an der Bilz
0791 – 9 3210-0

**Trägervorwort:**

Der Gemeinde Michelbach ist es ein großes Anliegen, dass wir hier ein wirklich gutes Betreuungsangebot vorweisen können. Unsere Kinder sollen dabei in ihrer individuellen Entwicklung bestmöglich unterstützt und gefördert werden. Hierzu stehen wir im engen Kontakt mit den kommunalen Landesverbänden und den Fachkräften vor Ort. Des Weiteren wollen wir den Eltern Betreuungszeiten bieten, die Ihrer Lebenssituation förderlich ist und auch Freiräume schafft.

Unsere pädagogischen Mitarbeiterinnen sind sehr gut ausgebildet, werden jährlich geschult und gestalten den Kindergartenalltag entsprechend, um allen Kindern und Eltern ein familienfreundliches Leben in unserer Gemeinde zu ermöglichen.

Bürgermeister Werner Dörr

# 1. Leitbild

## 1.1. Selbstverständnis:

Unser pädagogisches Handeln basiert auf den gesetzlichen Grundlagen (SGB VIII, KiTAG), der UN- Kinderrechtskonvention und den Vorgaben des Orientierungsplanes von Baden-Württemberg, dem Arbeitsauftrag des Trägers und unseres Qualitätsmanagements. Wir möchten mit Fachlichkeit und Respekt die Individualität jedes einzelnen Kindes und dessen Familie berücksichtigen.

# Rahmenbedingungen

## 1.2. Gesetzliche Grundlagen:

SGB VIII (KJHG)

§ 8 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen (1) Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen. (… )

§ 22 Grundsätze der Förderung (1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden.

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen 1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, 2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen, 3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen. (4) Für die Erfüllung des Förderungsauftrags nach Absatz 3 sollen geeignete Maßnahmen zur Gewährleistung der Qualität der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege weiterentwickelt werden. Das Nähere regelt das Landesrecht. (… )

www.sozialgesetzbuch-sgb.de

KiTAG § 1

(… ) (3) Tageseinrichtungen mit altersgemischten Gruppen im Sinne dieses Gesetzes sind Einrichtungen von Trägern der Jugendhilfe, Gemeinden und Zweckverbänden sowie von privat-gewerblichen Trägern, die die rechtlichen und fachlichen Voraussetzungen für den Betrieb der Einrichtung erfüllen, zur Förderung der Entwicklung von Kindern im Alter unter drei Jahren, vom vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt und im schulpflichtigen Alter, soweit es sich nicht um schulische Einrichtungen handelt. (… )

www.landesrecht-bw.de

UN-Kinderrechtskonvention

„Dieses Kinderrechte-Regelwerk gilt für alle Kinder weltweit – ganz gleich, wo sie leben, welche Hautfarbe oder Religion sie haben und ob sie Mädchen oder Junge sind. Denn allen Kindern ist eines gemeinsam: Sie brauchen besonderen Schutz und Fürsorge, um sich gesund zu entwickeln und voll zu entfalten. Ihnen genau diesen Schutz zu geben, darum geht es in der Kinderrechtskonvention."

www.unicef.de

Orientierungsplan BW

Grundlage und Kompass der pädagogischen Arbeit in Kindertageseinrichtungen ist der baden-württembergische Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Tageseinrichtungen für Kinder als Ort der frühkindlichen Bildung. Mit dieser Stärkung des Kindergartens soll die Voraussetzung für mehr Gerechtigkeit bei der Verteilung von Bildungschancen und eine stärkere Entkoppelung von der sozialen Herkunft gewährleistet werden. (…)

www.kindergaerten-bw.de

## 2.2. Umfeld / Sozialraum

Der Kindergarten liegt in einer Sackgasse im Siedlungsgebiet Leitenäcker. Er wurde im Jahre 1994/95 gebaut und im September 1995 bezogen.
Der Kindergarten liegt in unmittelbarer Nähe zur Grundschule, am Teich, neben dem „Michelbächle", in Nachbarschaft zur Seniorenwohnanlage des ASB und des Michelbacher Schlosses mit dem Evangelischen Schulzentrum Michelbach/Bilz.
Das Einzugsgebiet unseres Kindergartens umfasst alle Ortsteile (Rauhenbretzingen, Hirschfelden, den Hauptort Michelbach/Bilz und Kinder aus Burgbretzingen und Gschlachtenbretzingen).

## 2.3. Soziales Umfeld

In unserer Einrichtung begegnen sich Kinder aus verschiedensten Familienstrukturen und lernen so von- und miteinander im Alltag. Die Familien wohnen in Eigenheimen oder Mietwohnungen im Hauptort Michelbach oder in einem der Teilorte. Im Ort befinden sich eine Kirchgemeinde und ein Biohofladen. Die Hauptbuslinie von Schwäbisch Hall führt durch den Ort, da außerdem das Evangelische Schulzentrum hier angesiedelt ist.

## 2.4. Einrichtungsprofil

Im Kindergarten des Wichtelhauses werden Kinder von drei Jahren bis zum Schuleintritt altersgemischt betreut. In der Ganztagesbetreuung im Kindergarten stehen uns max. 20 Plätze zur Verfügung. Mindestens 22 VÖ- und VÖ+-Kinder können aufgenommen werden.
Die Eltern haben die Wahl zwischen einer durchgehenden 6, 7 - oder 9 Stunden - Betreuung. Jeder hat die Möglichkeit, ein warmes Mittagessen zu bestellen. Die Abrechnung dafür erfolgt über das Rathaus Michelbach.

*Seit 2013 werden in der Kinderkrippe im Untergeschoss Kinder vom vollendeten 1. Lebensjahr bis zum vollendeten 3. Lebensjahr gemeinsam betreut. Wir bieten eine durchgehende 6 und 7 -stundenbetreuung an. Hier können pro Gruppe 10 Kinder aufgenommen werden.*

Die Zahl der pädagogischen Fachkräfte entspricht dem empfohlenen Personalschlüssel.

## 2.5. Außengelände

Für Kindergartenkinder: Rasenspielfläche, Rutsche mit Turm, Gerätehaus, Spielhaus, Sandkasten, 2 Schaukeln, Möglichkeiten zum Balancieren und Klettern.
*Im südlichen Teil des Gartens befindet sich ein abgetrennter Außenbereich für Krippenkinder. Hier steht ein Spielhaus mit Matschwannen, ein großer Sandkasten, ein Schaukeltier und ein Klettergerät mit Rutsche.*

## 2.6. Gruppenstruktur

In unseren Gruppen wird teiloffen gearbeitet. In jedem Bereich arbeiten Fachkräfte, deren Stundenumfang sich an den persönlichen Notwendigkeiten orientiert. Alle Mitarbeiter/innen haben Aufgaben und Wirkungsbereiche. Diese sind mehr oder weniger variabel und orientieren sich an den verschiedenen Fähigkeiten und Arbeitszeiten.

Die Kinder können in der Freispielphase alle Bereiche nutzen und treffen sich auf Grundlage des Förder- und Wochenplanes in altersgemischten oder altershomogenen Teilgruppen. Der Anteil von jüngeren Kindern ist derzeit höher. In den 2 Gruppenräumen finden sich die Kinder auch in Sing- und Gesprächskreisen zusammen. Die Aufnahme neuer Kinder richtet sich nach diesen Gruppen. Die jeweilige Bezugserzieherin gehört der aufnehmenden Gruppe an.

*Die Gruppen der Kinderkrippe arbeiten nur bedingt offen. Um eine ruhige und sichere Umgebung zu schaffen werden die Stammgruppen nur aufgelöst, wenn es pädagogisch sinnvoll ist.*

## 2.7. Öffnungszeiten

| | | |
|---|---|---|
| Kindergarten: | Mo. – Fr. | 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr |
| *Kinderkrippe:* | *Mo. – Fr.* | *7.30 Uhr bis 13.30 Uhr* |

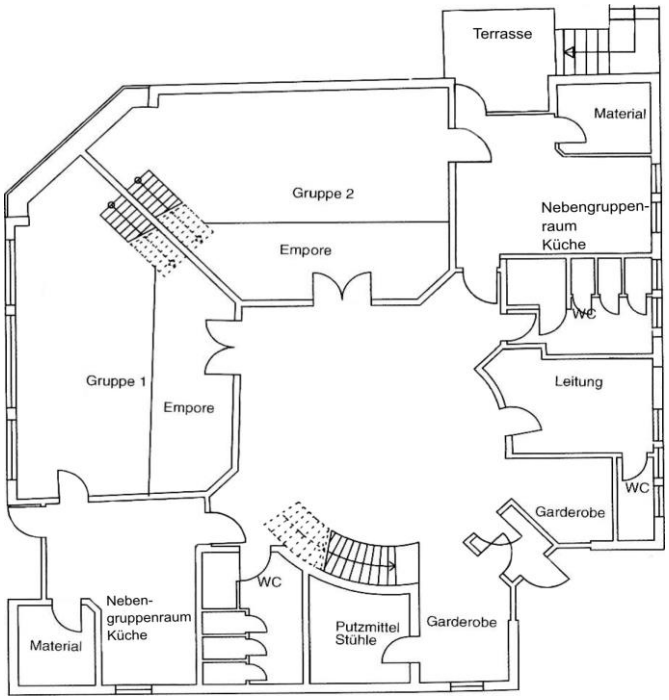
Über Weihnachten und Neujahr bleibt die Einrichtung geschlossen.

Innerhalb der Sommerferien des Landes Baden-Württemberg schließt das Wichtelhaus 2 Wochen. Außerdem gibt es betreuungsfreie Tage für Fort- und Weiterbildungen und für die pädagogische Jahresplanung. Zusätzlich kann die Einrichtung auch an einem Brückentag geschlossen bleiben.

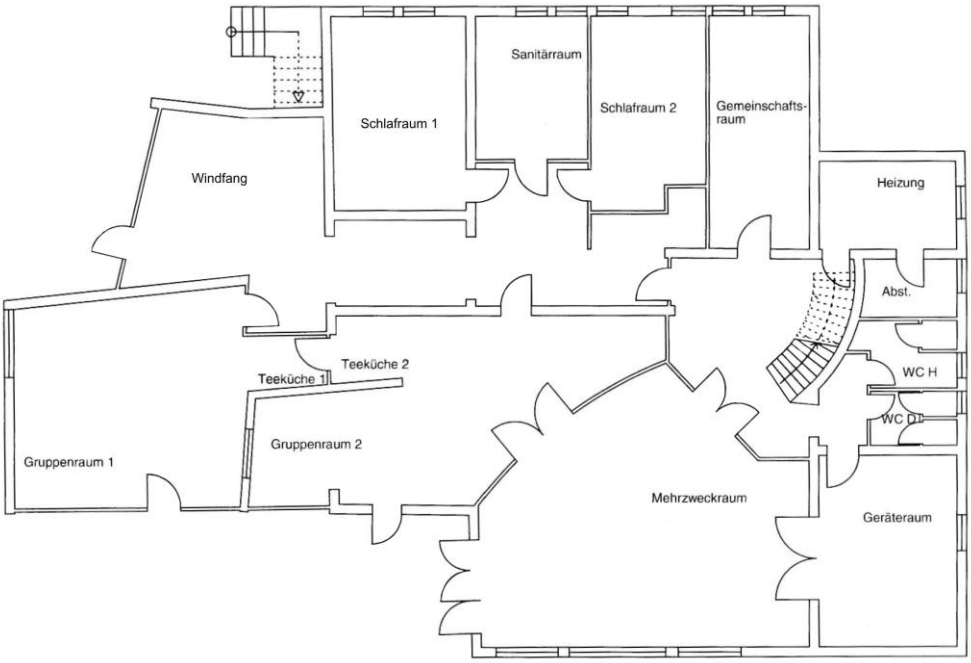
Alle Schließzeiten werden so früh wie möglich den Erziehungsberechtigten bekanntgegeben.

## 2.8. Räume

### Obergeschoss Kindergarten




### *Kinderkrippe Untergeschoss*



## 2.9. Anmeldevorgang

Die Anmeldung wird durch das Ausfüllen einer Bedarfsanfrage gestartet. Den möglichen Betreuungsbeginn setzt die Einrichtung fest. Hierbei wird auf eine schonende und gruppenverträgliche Eingewöhnungsphase geachtet.

Erstkontakt (persönlich, telefonisch, per Mail)

↓

schriftliche Bedarfsmeldung in der Einrichtung

↓

Aufnahme nicht möglich

(Kontakt persönlich oder

durch Telefonat)

Verabschiedung

Kennenlernen und Besichtigung der Einrichtung

↓

Übergabe und Erklärung der Anmeldeunterlagen

(durch Teammitglieder oder Leitung)
Termin für Aufnahmegespräch

↓

Aufnahmegespräch mit Bezugserzieherin

Inhalt: familiäre Situation

Besonderheiten

Ablauf der Eingewöhnung

Fragen klären

(Anmeldeunterlagen müssen ausgefüllt mitgebracht werden)

Der Beginn der Eingewöhnung ist erst möglich, wenn **alle** Unterlagen vorliegen und geprüft wurden. Insbesondere können nur Kinder aufgenommen werden, die je nach Alter ein bzw. zwei Mal gegen Masern geimpft wurden (IfSG § 20 Abs. 9) und eine Unbedenklichkeitsbescheinigung vom Arzt vorgelegt wurde.

## 2. Erziehungs- und Bildungsauftrag

### 2.1. Bildungsgrundsätze, Bildungsbereiche und Raumkonzept

Um den Orientierungsplan mit seinen Bildungs- und Entwicklungsfeldern (Körper, Sinne, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl, Sinn, Werte und Religion) umzusetzen, sind die Lern- und Spielmaterialien ansprechend, klar und strukturiert geordnet. Je nach Alters- und Entwicklungsstand sollen die entsprechenden Materialien die Bildungsprozesse der Kinder anregen und fördern. Diese werden den Kindern in den Funktionsbereichen Theater- und Rollenspiel, Bauen, Forschen, Kreativität, Lesen, Spielen, Bewegung sowie im Außenbereich angeboten. Diese Bereiche sind so gestaltet, dass sie dem Kind Schutz, Orientierung und Geborgenheit bieten. Sie entsprechen den Bedürfnissen, regen die Fantasie an und die Kinder können diese nach eigenen Vorstellungen von Behaglichkeit und Ästhetik mitgestalten (Partizipation).
Die Räume und Materialien unterstützen das Kind in seiner Selbständigkeit und seinem Forscherdrang. Die Erzieher/-innen bieten dem Kind individuelle Anregung und Unterstützung.
Die Funktionsbereiche werden den Bedürfnissen der Kinder entsprechend evaluiert, angepasst und auf die Gruppenstruktur abgestimmt.

### 2.2. pädagogisches Gruppenkonzept

*In unserem Haus werden in der Kinderkrippe Kinder vom vollendeten ersten Lebensjahr bis zum vollendeten dritten Lebensjahr altersgemischt in 2 Gruppen betreut.*
Die Betreuung im Kindergarten erfolgt teiloffen und altersgemischt in 2 Gruppen vom vierten Lebensjahr bis zum Schuleintritt.
Teiloffen bedeutet bei uns im Haus, dass die Kinder in der Freispielzeit sich ihren Spielpartner und Spielort gruppenübergreifend wählen können. Der tägliche Morgenkreis und das Frühstück finden in der jeweiligen Stammgruppe statt. Kleingruppenaktivitäten z.B. Angebote und Projekte werden in altershomogenen Gruppen durchgeführt. Diese Gruppen ermöglichen die gezielte Förderung des Kindes entsprechend seiner Altersgruppe und seinem Entwicklungsstand. Die betreffenden Altersgruppen erfahren dadurch eine besondere Wertschätzung und entwickeln im Idealfall ein ganz neues Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl.

## 2.3. Besonderheit / Situationsbezogen

Unser pädagogisches Rahmenkonzept ermöglicht es, bei Bedarf (zu wenig freie Krippenplätze), Kinder vor dem vollendeten dritten Lebensjahr aus der Kinderkrippe in den Kindergartenbereich aufzunehmen. Dazu bedarf es eines Übergangserlaubnis durch den KVJS.
Die Gruppenräume mit ihren Funktions- und Spielbereichen wurden von uns so gestaltet, dass sie dem Entwicklungsstand und den Bedürfnissen der Kinder entsprechen. Diese Bereiche vermitteln Schutz und Geborgenheit, bieten Rückzugsmöglichkeiten, und sind bei Bedarf gut einsehbar.

## 2.4. Integration / Inklusion

Bei uns sind alle Kinder und ihre Familien willkommen. Wir nehmen jedes Kind mit seinem individuellen Entwicklungsstand, seinen Fähigkeiten, Neigungen und Bedürfnissen an. Jedes Kind bereichert mit seiner Individualität und Persönlichkeit unseren Alltag. In enger Zusammenarbeit mit den Eltern und Kindern nehmen wir gegebenenfalls die Hilfe von entsprechenden Fachdiensten zum Wohl ihres Kindes in Anspruch.

## 2.5. Beobachtung und Dokumentation

Jedes Kind soll bewusst auf seinem Entwicklungsweg wahrgenommen werden und in seiner Persönlichkeit Beachtung finden. Die Erzieher/-innen bekommen durch intensive Beobachtung Hinweise welche Anregungen und Hilfestellungen es in seiner gegenwärtigen Situation benötigt. Das Ziel dabei ist, seinen Lern- und Bildungsprozess zu verstärken und zu vertiefen. Diese Beobachtungen erfassen Entwicklungsverläufe in den Bereichen Haltungs- und Bewegungssteuerung, Fein- und Visuomotorik, Sprache (rezeptiv und expressiv), kognitive Entwicklung, soziale Entwicklung und emotionale Entwicklung.
Um den Entwicklungsstand und die Beobachtungen zu protokollieren verwenden wir bei uns im Haus die „Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation" von Petermann/Petermann/Koglin.
Die gezielten Entwicklungsbeobachtungen werden ½ jährlich durchgeführt, im Team ausgewertet, in der pädagogischen Arbeit (Aktivitäten, Projekte, Raumgestaltung) umgesetzt und sind Grundlage der entsprechenden Förderpläne und Eltern- und Entwicklungsgespräche. Zusätzlich stehen dem Fachpersonal Entwicklungsbögen wie „Grenzsteine" und „Entwicklungstabelle" nach Beller zur Verfügung.
Hinsichtlich der Vorgaben des Orientierungsplanes führen wir für jedes Kind ein Portfolio, das die Entwicklungsschritte sichtbar macht. Dieser Ordner ist für jedes Kind und seine Eltern jederzeit einsehbar.

## 3. Partizipation

### 1. Gesetzliche Grundlagen

Im Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg ist Partizipation gesetzlich verankert. Er beschreibt das Recht auf Einbezug von allen Kindern bei Ereignissen und Entscheidungsprozessen, die das einzelne Kind und das Zusammenleben in der Einrichtung betreffen. Die Kinder dürfen entsprechend ihres Alters und Entwicklungsstandes den Alltag mitgestalten.

### 2. Methoden der Einbeziehung

Die Methoden der Partizipation sind verschieden und vielfältig. Die Bedürfnisse des einzelnen Kindes, der Gruppe, aber auch der beteiligten Erwachsenen muss gesehen und respektiert werden.

*Im U3-Bereich werden die Kinder an Mitbestimmung und Bedürfnisäußerung herangeführt. Sie können durch verbale oder nonverbale Kommunikation ihre Wünsche äußern. Hier muss die Fachkraft ein sensibles Auge dafür haben, um diese zu erkennen. Da der Alltag sehr strukturiert ist, können die Krippenkinder innerhalb dieses Rahmens in den Bereichen Spielpartner, Spielmaterial, Essen, Trinken und Hygiene über die Menge, Dauer oder den Zeitpunkt mitentscheiden. Hier wird natürlich, individuell nach dem Entwicklungsstand entschieden.*

Im Elementarbereich haben die Kinder dann weit mehr Möglichkeiten, bei Entscheidungsprozessen mitzuwirken. Sie äußern Wünsche vermehrt verbal, fühlen sich eingebunden, wenn sie etwas mitentscheiden dürfen und sie lernen Mitverantwortung und Demokratie. Sie erleben, dass sie ein Teil der Gruppe sind, aber nicht immer die eigenen Vorschläge umgesetzt werden.

Entscheidungsprozesse finden täglich im Kleinen statt oder werden in der Gruppe durch eine Kinderkonferenz entschieden. Hierbei hat jedes Kind eine Stimme und der Mehrheit wird entsprochen. Die Fachkräfte begleiten die Prozesse. Sie geben Hilfestellungen, moderieren Konfliktsituationen und stellen gemeinsam mit den Kindern Regeln für den Alltag auf. Die unmittelbaren Rückmeldungen durch Kinder und Fachpersonal stärkt das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Grenzen und Gefühle anderer zu erkennen und zu achten, kann hier in einer geschützten Umgebung geprobt werden.

### 3. Beschwerdemöglichkeiten der Kinder

Beschwerden sind unerfüllte Bedürfnisse oder Wünsche.

*Im U3- Bereich werden diese meistens durch Weinen oder Wut ausgedrückt. Die Kinder erwarten eine sofortige Befriedigung ihrer Bedürfnisse. Das Personal handelt dann situationsbedingt mit Vorschlägen oder klärt die Situation altersentsprechend gemeinsam mit den betroffenen Kindern.*

Auch bei älteren Kindern im Kindergarten wird diese Möglichkeit angewendet. Die Durchführung von Reflexionsrunden und Gesprächskreisen bietet weitere wichtige Bereiche, um mit Unzufriedenheit oder Ungerechtigkeit nicht allein zu bleiben. In diesen Runden bestehen Regeln für die Gesprächsführung und den respektvollen Umgang miteinander. Es werden Erzählsteine benutzt, die zeigen, dass nur die Person mit diesem Stein reden darf. In unserer Einrichtung gibt es außerdem Gefühlskarten, die eine Versprachlichung eines Problems erleichtern können und den emotionalen Zustand des Betroffenen nochmal unterstreichen und sichtbar machen. Um eine Runde einzuberufen, schreibt die Fachkraft einen Hinweis ins Gruppenbuch. „Das Kind … hat Gesprächsbedarf in einer Runde, da es sich mit ...Zustand … unwohl fühlt." Das Kind kann selbst auf eine Fachkraft zukommen oder eine Fachkraft macht den Vorschlag zu einer solchen Runde.

Durch die verschiedenen Altersstufen lernen die kleineren Kinder durch die Großen. Die Vielfalt der Kritik z.B. an einem anderen Kind oder einer Fachkraft lässt die Möglichkeiten der Einflussnahme für das Kind erfahrbar werden.

Die Formen von Kritik können auch in großer Runder erlebt werden. Eine Entscheidung soll in der Kinderkonferenz getroffen werden. Positive und negative Aspekte werden erörtert. Hierbei kann jeder seine Meinung sagen, darf die Meinung eines anderen in Frage stellen oder auch keine Meinung haben. Verschiedene Ansätze und Auswirkungen von Entscheidungsfindungen werden erlebbar. Durch Reflexion von getroffenen Entscheidungen werden Entscheidungen wichtiger. Die kritikwürdigen Aspekte müssen überarbeitet und sogar korrigiert werden. Dies ist oft nötig, wenn vorher Beschwerden über die entstandene Situation aufgekommen sind.

Der Grundstein für ein demokratisches Bewusstsein und eine tolerante Einstellung wird durch diese Methoden gelegt und die Mitarbeiter im Wichtelhaus sind stolz, so ein wichtiger Teil im Gefüge der Gesellschaft zu sein.

## 4. Pädagogischer Alltag

### 4.1. Bild vom Kind

Wir sehen das Kind als eine eigenständige Persönlichkeit.
Kinder haben das Recht, in ihrer Individualität erkannt und wertgeschätzt zu werden.
Wir möchten ihre Persönlichkeit hinsichtlich gesellschaftlichen Zusammenlebens unterstützen, fördern und begleiten.

Motivation des Kindes. Was braucht das Kind? Was will das Kind?

- Anerkennung und Wohlbefinden

Körperliches und seelisches Wohlbefinden sind grundlegende Bedingungen für die gelingende Entwicklung eines Kindes. Um sich gut entfalten zu können, braucht es die Anerkennung seiner individuellen Voraussetzungen, Lob und Ermutigung. Aus der Erfahrung, sich geschützt und geborgen zu wissen, wagt es sich in die Welt und erlebt sich darin als wirksam und fähig. Wachsendes Selbstvertrauen ermutigt zu weiterem aktivem Handeln.

- Die Welt entdecken und verstehen

Es ist ein ureigener Drang des Kindes, sich die Welt zu erschließen und seinen Horizont Schritt für Schritt zu erweitern. Es entdeckt seinen Körper und lernt ihn zu beherrschen.
Durch das Entdecken von Zusammenhängen kann es die Welt zunehmend besser begreifen lernen. Um die Welt zu verstehen und sich aneignen zu können, braucht das Kind das Bewusstsein seiner eigenen Herkunft und das Erleben, mit seinem kulturellen Hintergrund wahrgenommen und wertgeschätzt zu werden.

- Sich ausdrücken

Sich ausdrücken zu können, bedeutet Bedürfnissen und Wünschen, Gedanken und Gefühlen eine für die Umwelt wahrnehmbare Gestalt zu geben. Dies kann auf drei verschiedenen Wegen geschehen: nonverbal, verbal und kreativ.

- Nonverbale Kommunikation meint Gestik, Mimik und alle anderen Formen nichtsprachlicher Äußerung.
- Verbaler Ausdruck meint, das aktive und passive Beherrschen der Muttersprache und den Erwerb der deutschen Sprache als gemeinsame Sprache.
- Durch den kreativen Umgang mit Musik und Sprache, bildnerischem Gestalten, mit Tanz und Bewegung stehen dem Kind weitere Möglichkeiten des Ausdrucks zur Verfügung.

- Mit anderen leben

Als soziales Wesen ist der Mensch auf andere Menschen angewiesen. In der Gemeinschaft erlebt das Kind Anerkennung und Wertschätzung. Für das Zusammenleben sind Regeln und Absprachen nötig. Sie entstehen in Prozessen und bedürfen der gemeinschaftlichen Akzeptanz. In Ritualen erlebt das Kind Entlastung und Orientierung. Das Selbstverständnis einer Gemeinschaft wird mit Traditionen weitergegeben, in die das Kind durch aktive Teilhabe hineinwächst. Es erfährt aber auch, dass Regeln, Rituale und Traditionen, als von Menschen

geschaffene Strukturen, veränderbar sind. Deshalb ist eine frühzeitige Partizipation von Kindern (z.B. in Form von Kinderkonferenzen) notwendig. (Zitat: Orientierungsplan, Ministerium für Kultur, Jugend und Sport Baden-Württemberg,
Beltz Verlag, S. 71

## 4.2. Die Rolle der Erzieherin

## 4.3. Das kindliche Spiel

Eine zentrale Bedeutung in unserer pädagogischen Arbeit hat das Spiel des Kindes. Es ist für die gesamte und ganzheitliche Entwicklung von großer Wichtigkeit. Im Spiel setzt sich das Kind eigenständig mit seiner Umwelt auseinander. Dabei erforscht, probiert, begreift und prüft es sein Umfeld. Bei den für uns scheinbar mühelosen Beschäftigungen durchläuft das Kind wichtige Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Es lernt spielend fürs Leben.

Spielen, Lernen und Entwicklung sind deshalb untrennbar miteinander verbunden. Wenn Kinder spielen geht dies immer von ihnen aus, deshalb muss das Spiel selbstbestimmend sein und nicht das fertige Produkt in den Mittelpunkt stellen, sondern den Prozess auf dem Weg dorthin. Im Spiel kann das Kind seiner Neugier freien Lauf lassen und seinen Bedürfnissen und Wünschen nachgehen. Es bestimmt selbst, ob es allein oder mit anderen spielen möchte. Das Kind wählt sein Spielmaterial, seinen Spielort und seine Spieldauer selbst.

Es ist wichtig, das Kind im Spiel bei seiner Selbstbestimmung zu unterstützen und zu fördern. Wir nehmen die Ideen und Wünsche der Kinder ernst und greifen diese in Alltagssituationen auf, dadurch stärken wir ihre Eigenmotivation und fördern ihre Selbstständigkeit. Im Rollenspiel können die Kinder ihre Emotionen und Eindrücke aus ihrem Umfeld nachspielen und verarbeiten. Sie setzen sich mit ihrem Gegenüber auseinander, sie lernen sich durchzusetzen, sich zu einigen und auch nachzugeben. Dabei üben sie Einfühlungsvermögen und Selbstbestimmung ein, vertiefen und festigen es. Sie erfahren Emotionen, wie Freude, Trauer und Wut und bekommen Möglichkeiten aufgezeigt damit umzugehen. Im Spiel knüpfen sie Kontakte und schließen Freundschaften. Das Kind nimmt sich als Teil der Gruppe wahr und nimmt einen festen Platz ein, dabei erfährt es das Gefühl der Zugehörigkeit.

Im Spiel lernt das Kind verschiedene Gegenstände kennen. Es „begreift" sie mit allen Sinnen, lernt ihre Beschaffenheit und Funktion kennen und erprobt ihre Handhabung. Es experimentiert damit herum und vergleicht Dinge miteinander. Das Kind lernt dabei auch die Bezeichnung der Gegenstände und baut sein begriffliches Denken und seinen logischen Verstand auf.

Die Kinder bekommen Impulse und Anregungen, um in ein selbstbestimmtes Spiel zu finden. Wir unterstützen und begleiten sie dabei und ziehen uns dann wieder zurück. Wir geben ihnen Raum für ihr Spiel und stellen ihnen dafür geeignetes Material zur Verfügung. Sie bekommen von uns Zeit aktiv zu sein, zur Ruhe zu kommen oder den anderen zuzuschauen. Durch die unbegrenzte Möglichkeit Dinge zu wiederholen, vertiefen die Kinder ihre Lernerfahrungen und festigen sie.

## 4.4. Altersgemäße Umwelt- und Raumgestaltung

Die Raumgestaltung muss vieles miteinander vereinbaren, um den Bündnissen und Interessen der Kinder gerecht zu werden und ihnen auch Freiräume für ganzheitliche Erfahrungen und Lernen zu bieten.

Der Raum hat die Aufgabe des „dritten Erziehers". Gut eingerichtete Räume geben den Kindern Sicherheit, Wohlgefühl und Struktur. Den Kindern steht

vielfältiges, altersentsprechendes Material unterschiedlicher Bildungsbereiche zur Verfügung. Die Räumlichkeiten bieten Platz zum Bewegen, sich zurückzuziehen, zu forschen und experimentieren. Ebenso gibt es Orte, an denen sich die Kinder altersgemischt begegnen und in Interaktion miteinander treten können.

Durch die rituelle Einbettung der Räumlichkeiten in den Tageablauf (z.B. Frühstück) finden sich die Kinder schnell allein in der Einrichtung zurecht und wissen, was, wann und wo stattfindet.

Das in den Gruppenräumen bereitgestellte Material wird regelmäßig auf die Bedürfnisse der Kinder überprüft und wenn nötig erweitert oder ausgetauscht.

## 4.5. Gestaltung des Tagesablaufs

| Kindergarten | Zeit | Krippe |
|---|---|---|
| Ankommzeit | 7.30 – 8.45 | Ankommzeit |
| Morgenkreis | 8.45 – 9.00 | Obstvesper |
| Frühstück | 9.00 – 9.30 | |
| Freispiel | 9.30 – 10.00 | Freispiel |
| | 10.00 – 10.15 | Morgenkreis |
| Gruppenarbeit / Projekt / Clubzeit | 10.00 – 11.00 | Garten oder Spaziergang |
| | 11.00 – 11.30 | Mittagessen |
| Gartenzeit | 11.00 – 12.00 | |
| | 11.30 – 13.00 | Schlafen / Ruhen |
| | | |
| Mittagessen | 12.00 – 12.30 | |
| Ruhephase / Schlafen | 13.15 – 13.30 | Abholen |
| Abholzeit<br>Abholzeit | 13.30<br>14.30 | |
| Mittagssnack | 15.00 | |
| Abholzeit | 16.00 – 16.30 | |

## 4.6. Die Gestaltung der kleinen Übergänge in der Einrichtung

Kleinkinder und Kinder die neu in der Einrichtung starten, verlieren in den kleinen Übergangssituationen z.B. vom Ankommen zum Spielen, vom Freispiel zum Morgenkreis und vom Anziehen zur Gartenphase leicht die Orientierung. Das führt bei manchen Kindern zu hoher Irritation. Sie weinen, schupsen oder beißen und zeigen so ihre Unsicherheit. Dies kann auch zu einer Gefühlsansteckung der anderen Kinder führen. Durch verbales, visuelles und taktiles Ankündigen der Abläufe, wie z.B. Übergangslieder, Klangschale oder Uhren vermitteln die Fachkräfte dem Kind Sicherheit und Orientierung, dadurch kann man

Stresssituationen mindern. Ruhige und verlangsamte Abläufe, gleichbleibende Abläufe und Rituale helfen dem Kind sich in der Tagesstruktur zurecht zu finden.

*Wartezeiten sollten durch die Bildung von Kleingruppen und Schaffung von Ankerplätzen spielerisch überbrückt werden. Ankerplätze sind Orte in der Einrichtung, an denen sich die Kinder allein und ruhig beschäftigen können, bis es für sie mit dem nächsten Tagespunkt weiter geht.*

Dies erfordert gute Absprachen im Team und ein hohes Einfühlungsvermögen für die Kinder. Das Kind sollte wenn möglich von einer Erzieherin durch die Situation begleitet werden. Sie holt das Kind ab, begleiten es, setzt Impulse und schafft so eine vertraute, ruhige und sichere Atmosphäre.

Übergänge die das Kind auf längere Sicht durchläuft:

- *die Ablösung vom Elternhaus und die Eingewöhnung in die Einrichtung*
- *der Wechsel von der Krippe zum Kindergarten*
- der Wechsel vom Kindergarten in die Schule

Elternhaus

| | |
|---|---|
| ↓ | Anmeldung, Räumlichkeiten kennenlernen, Erstkontakt und langsame Eingewöhnung |
| *Krippengruppe* | |
| ↓ | *Besuche und Interaktion im Freispiel, im Garten, bei Festen und Feiern und bei Angeboten* |
| Kindergartengruppe | |
| ↓ | frühzeitiges Kennenlernen der Lehrer, gegenseitige Besuche bei Unterrichtsstunden und Festen, Treffen aller Vorschulkinder der Gemeinde |
| Schule | |

Um den Kindern all diese Übergänge zu erleichtern, bieten wir eine zuverlässige Erziehungspartnerschaft an, durch

- Aufnahme-/ Erst- und Abschlussgespräche
- Gespräche zwischen Tür und Angel
- Entwicklungsgespräche
- Beratung und Unterstützung
- Netzwerkangebote

Da unsere Elterngespräche in der Regel ohne Kinder stattfinden, bemühen sie sich bitte rechtzeitig um eine private Betreuung während dieser Zeit.

### 4.7. Alltagsbeobachtung

Um jedes Kind mit seinen individuellen Interessen und Bedürfnissen wahrzunehmen, beobachten wir die Kinder während ihres Spiels, bei Angeboten und Projekten sowie im Alltagsgeschehen.
Dabei werden Entwicklungsthemen und Lernprozesse der Kinder erkannt. Angebote, Hilfestellungen und Förderungen können so abgestimmt werden, dass den Kindern die Möglichkeit zur Weiterentwicklung gegeben wird. Die

Beobachtungen werden im Team besprochen und fließen in Elterngespräche sowie die Raumgestaltung ein. Auf Grundlage des Orientierungsplans haben wir für jedes Kind ein Portfolio angelegt, das die Entwicklungsschritte des Kindes aufzeigt. Dieses Portfolio ist für die Eltern und Kinder jederzeit einsehbar.

## 4.8. Formen der pädagogischen Arbeit und Projekte

Unser pädagogisches Handeln soll die ganzheitliche Erziehung und Bildung des Kindes fördern. Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist die Beobachtung. Wir holen die Kinder in ihrem Alltagsgeschehen und in ihrem Entwicklungstand ab. Mit diesem Wissen planen wir den Alltag und unsere Angebote und reflektieren sie stetig im Team, um auf Veränderungen reagieren zu können.

Unsere allgemeinen Ziele für unsere Arbeit sind

- Das Kind und seine Eltern stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit!
- Kinder und Eltern sollen sich in unserer Einrichtung wohl und angenommen fühlen!
- Wir wollen dem Kind und seinen Eltern offen und ehrlich begegnen!
- Wir wollen das Kind in seiner Persönlichkeit annehmen und achtsam mit ihm umgehen!
- Wir wollen das Kind in der Entfaltung seiner Persönlichkeit und in dem Werden seiner Selbständigkeit unterstützen!
- Seine Interessen und seine Kreativität fördern!
- Dem Kind helfen in seinem Umfeld Sozialkompetenzen zu entwickeln!
- Wir wollen das Kind Regeln und Grenzen als hilfreiche Lebenskoordinaten erfahren lassen!
- Wir wollen dem Kind etwaige Ängste nehmen und es Schutz erfahren lassen!
- Wir wollen genügend Anregungen und Materialien zum Spielen und Experimentieren, in geeigneter Form, den Kindern im Alltag zu Verfügung stellen!
- Wir wollen auf eine ganzheitliche Förderung beim Kind achten!
- Des Weiteren wollen wir auf eine gute, verantwortungsvolle Zusammenarbeit mit den Eltern hinarbeiten, zum Wohle des Kindes!
- Die Kinder sollen die Möglichkeit haben vielfältige Naturerfahrungen zu machen und sich als Teil der Natur begreifen!
- Die Kinder sollen erfahren, dass man sich durch Essen, Trinken und mit Bewegung die Gesundheit erhalten kann!

Deshalb bieten wir den Kindern

- freie Bildungszeit bzw. Freispiel

  Das Freispiel hat eine große Bedeutung für die Entwicklung des Kindes und nimmt somit einen großen Teil des Tagesablaufes ein. Das Kind kann in dieser Zeit frei entscheiden, wo, was, mit wem und wie lange es spielen möchte. Dabei steht die persönliche Entwicklung des Kindes im Vordergrund. Wir unterstützen es dabei mit dem Material und geben ihm Impulse.

- angeleitete Angebote

  Das sind gezielte Angebote, die an den Interessen, Bedürfnissen und Wünschen der Kinder orientiert sind, die ihnen Lerninhalte vermitteln sollen oder am Jahresablauf anliegen, Angebote, die sie fördern und unterstützen sollen. Es sind auch individuelle Einzelförderungen durchführbar.

- *gruppenübergreifende Angebote*

  *Die Kinder der beiden Bereiche U3 und Ü3 besuchen sich gegenseitig, gehen zusammen Spazieren oder Turnen, feiern Feste oder singen sich ihre Lieder vor.*

- Projekte
  In der Projektarbeit werden die Stärken der Kinder in den Vordergrund gestellt. Ihnen wird die Möglichkeit gegeben, selbständig zu entscheiden, zu planen, zu handeln.

- altersgetrennte Angebote
  Dabei kann gezielt auf den Entwicklungsstand der Kinder eingegangen werden. Bei den Kleinen wird auf die geringere Konzentrationsspanne geachtet und die Große werden spielerisch auf das Lernen vorbereitet und ihre Konzentrationsfähigkeit gefördert.

- altersgemischte Angebote
  Hier können die Großen die Kleinen mit ihrem Wissen und ihren Fertigkeiten unterstützen.

# 5. Eingewöhnungskonzept

***„Der Anfang ist die Hälfte des Ganzen"*** (Aristoteles)

Die Eingewöhnungsphase ist eine sehr sensible Zeit mit besonders hohem Stellenwert für Kinder, Bezugspersonen und Fachkräfte. Daher wird diese Zeit von uns intensiv begleitet und individuell an die jeweiligen Bedürfnisse angepasst. Dies beinhaltet auch eine pädagogische Fachkraft, die als Bezugsperson in der Eingewöhnungsphase verstärkt, aber auch während der anschließenden Zeit als Unterstützung, Spiel- und Ansprechpartner für das Kind und die Eltern da ist.

Das Kind entdeckt ein neues Lebensumfeld voller unbekannter Eindrücke, Personen und Situationen. Deren Verarbeitung kann unter Berücksichtigung persönlichkeitsbedingter Unterschiede eine Herausforderung darstellen. Im Wissen darum bemühen wir uns, gemeinsam mit den Eltern die Eingewöhnung so stressfrei wie möglich zu gestalten. Dafür sind ca. 4-8 Wochen notwendig. Grundlage dieser Vorgehensweise ist das Berliner Modell nach Paul Heimann.

**Ablauf unserer Eingewöhnung**

**Tag 1 – 3:**

8.30 – 10.30 Uhr: Elternteil (als Spielpartner) mit Kind in der Einrichtung

**Tag 4 + 5:**

Bei gutem Verlauf Verlängerung um eine halbe Stunde (8.30 – 11 Uhr)

kurzer Trennungsversuch (10 – 15 Minuten)

→ Folgende Tage: Weitere Trennungsversuche; zunehmende Dauer

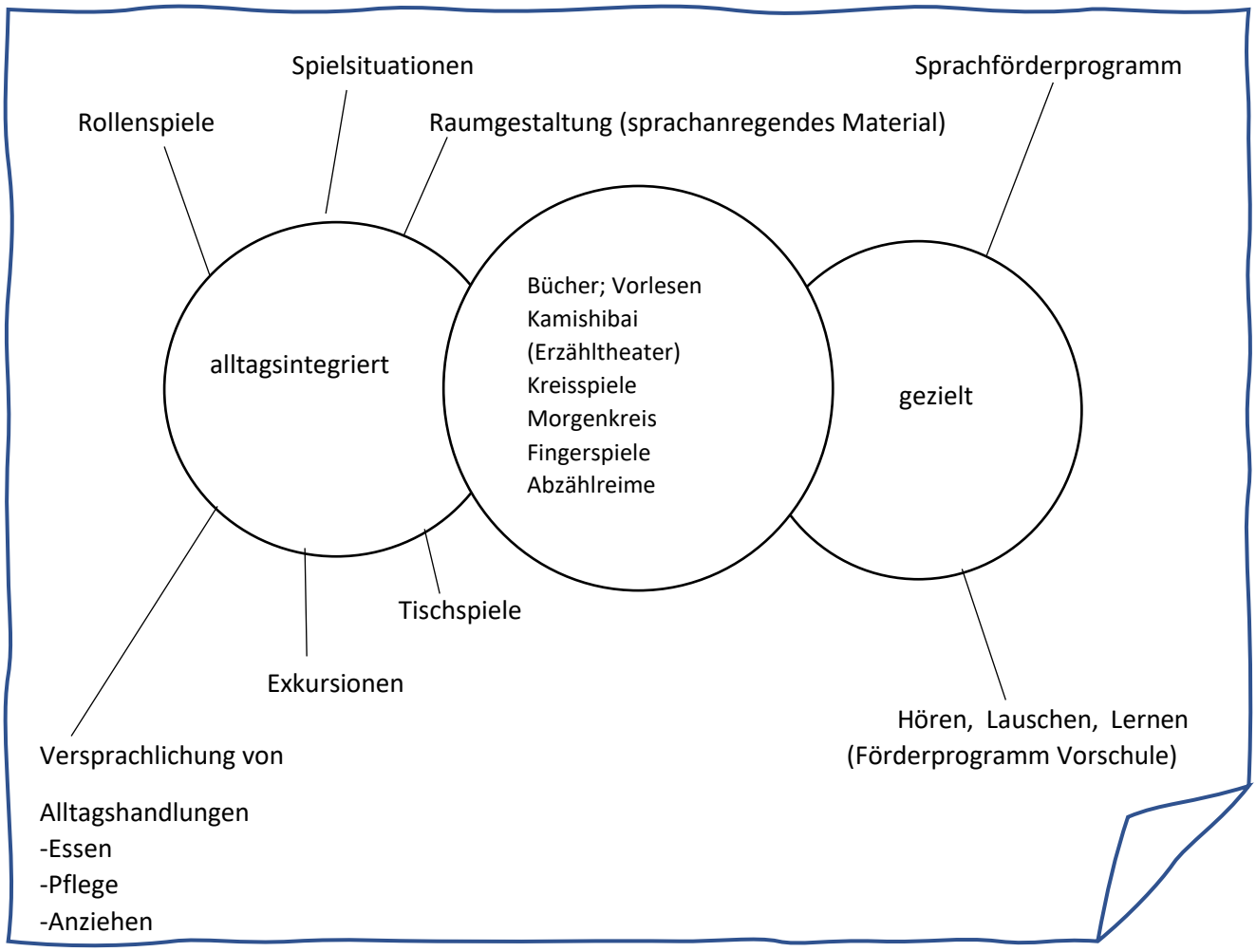
**Folgende Tage/ Wochen:** individuelle Ausdehnung;

nach Abschluss (4 – 8 Wochen) Eingewöhnungsgespräch

Während der Eingewöhnung lernt das Kind die Rituale und Abläufe des Wichtelhauses kennen. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn es genügend emotionale Sicherheit empfindet, um sich zeitweise von seinen familiären Bezugspersonen zu lösen und am Alltag des Wichtelhauses teilnehmen kann. Die Bezugserzieher/in wird dann auch in einer Pflegesituationen akzeptiert und kann das Kind gegebenenfalls trösten.

*Das ausführliche Eingewöhnungskonzept der Kinderkrippe wird beim Aufnahmegespräch ausgehändigt. In der Krippe erfolgt die Eingewöhnung langsamer und die Eltern müssen sich auf eine Zeit von bis zu 6 Wochen einstellen. In Vorgesprächen und täglichen Reflektionen stehen unsere Fachkräfte immer im engen Austausch mit den Eltern.*

## 6. Sprache und Sprachförderung im Wichtelhaus




***„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt"*** (Ludwig Wittgenstein)

Im menschlichen Miteinander stellt Sprache das wichtigste Mittel zur Verständigung und die Grundvoraussetzung für die gesellschaftliche Integration dar. Auch für sämtliche Lernprozesse und damit auch für die zunehmende Selbständigkeit des Kindes ist sie die Basis. Dadurch erklärt sich der enorm hohe Stellenwert von Sprache und Sprachförderung in unserem pädagogischen Alltag.

Wir Pädagogen nutzen und gestalten Alltagssituationen und Umgebung, um die Sprache der Kinder anzuregen sowie ihnen mittels vielfältiger Sprechanlässe Möglichkeiten zu deren Ausbau zu bieten. Grundvoraussetzungen hierfür sind das

positive Vorbild der pädagogischen Fachkräfte, deren zugewandte Haltung, ihr aktives Zuhören und eine gute, wertschätzende Beziehung zum Kind. Dies drückt sich beispielsweise dadurch aus, dass etwaige Fehler ohne Belehrung und somit ohne Verunsicherung korrigiert werden („responsives Feedback"; Beispiel: Kind: „Ich möchte den Buch." → Fachkraft: „Du möchtest das Buch? Ich gebe dir das Buch").

Des Weiteren werden besondere Aktivitäten zur gezielten Sprachförderung für Kinder mit einem erhöhten Bedarf geplant. Dieser wird u.a. durch Alltagsbeobachtungen der pädagogischen Fachkräfte, durch Anwendung systematischer Beobachtungsverfahren (Petermann & Petermann, seldak, BaSiK, sismik, Beller), durch die Einschulungsuntersuchung ESU sowie durch die Beurteilung externer Experten wie etwa Logopäden oder Grund- und Förderschullehrer erfasst.

Aktivitäten zur Sprachförderung sind erstens die bei Bedarf wöchentlich in einer Kleingruppe stattfindende Sprachförderung durch eine dementsprechend zertifizierte Fachkraft und zweitens die viermal wöchentlich stattfindende Durchführung von „Hören, Lauschen, Lernen" für die Vorschüler, eines spielerischen Programms zur Vermittlung der Buchstaben-Laut-Zuordnung. Auch für die mittlere Altersstufe wird im Wichtelhaus eine Variation des Programms durchgeführt.

Das Aufgreifen der vorhandenen Sprachvielfalt und damit die Wertschätzung und Repräsentation nicht-deutscher Erst- und Zweitsprachen ist von besonderer Wichtigkeit. Sollten Kinder mit dementsprechendem Hintergrund einen erhöhten Förderbedarf im Deutschen zeigen, so erweisen sich die beschriebenen Formen der Sprachförderung als besonders sinnvoll und hilfreich. Unterstützt werden diese durch zweisprachige Materialien wie etwas Bilderbücher und Lieder.

## 7. Zusammenarbeit mit dem Träger

Das Team des Wichtelhauses steht in einem engen Kontakt zum Träger. Die Gespräche verlaufen respektvoll und fachlich ab. Die Leitung tauscht sich mit den Mitarbeitern im Rathaus über Mail, persönliche Gespräche und Telefonate aus. Zusammen werden Prozesse koordiniert, Neues besprochen und Situationen reflektiert.

Im Wichtelhaus wurde im Austausch mit dem Träger, den Hausmeistern und den Reinigungskräften ein umfassender Hygieneplan erstellt. Dieser orientiert sich an den Vorgaben des Landesgesundheitsamtes. Er beinhaltet einen zeitlichen Plan der Reinigungstätigkeiten, wer diese vornimmt und wann substanz- und materialerhaltende Maßnahmen vorgenommen werden müssen. Dieser Plan liegt allen Beteiligten in Schriftform vor und wird entsprechend evaluiert.

Das Gremium „Gemeinsamer Ausschuss Kindergärten" (GAK) gibt allen drei Trägern von den Betreuungseinrichtungen in der Gemeinde eine Möglichkeit für Austausch und Absprache. Teilnehmer sind Vertreter der Träger, Vertreter der Räte von Kommune und Kirche und die Leitungen der Kindertagesstätten.

Feste und Feiern nutzt unsere Einrichtung, den Bürgermeister einzuladen oder ihn im Rathaus zu besuchen. Das sind für alle spannende Momente. Das Interesse des Trägers an den pädagogischen Einrichtungen wird vom Team als sehr positiv empfunden.

## 8. Personalmanagement

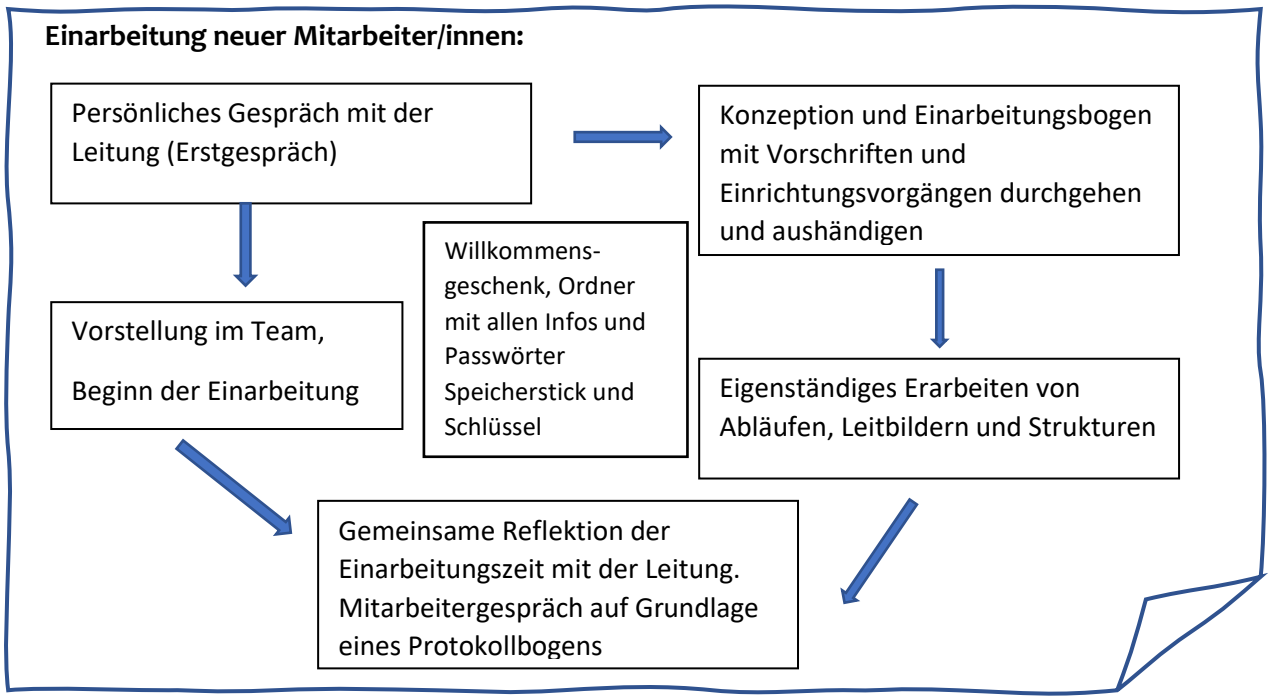
### 8.1. Fort- und Weiterbildung:

Regelmäßige Fortbildungen sind für eine gute Arbeit notwendig. Sie ermöglichen vorhandene pädagogische, psychologische, sozialpädagogische und methodische Kenntnisse aufzufrischen, zu vertiefen und zu aktualisieren. Daher nehmen wir regelmäßig an Fortbildungen teil. Ebenso erweitern wir unser pädagogisches Wissen durch das Lesen von Fachliteratur.
Einmal im Jahr findet ein pädagogischer Tag statt, an dem sich das Team mit aktuellen Themen befasst sowie das Kindergartenjahr plant. An diesem Tag bleibt die Einrichtung geschlossen.
Jede/r Mitarbeiter/in hat das Recht und die Pflicht zur Weiterbildung. Im Personalraum stehen Unterlagen für die Auswahl der jeweiligen Fortbildungen zur Verfügung. Die Inhalte orientieren sich an Planungen, Projekten oder anderen fachlichen Themen. Die Auswahl erfolgt in Absprache mit dem Team und der Leitung. Möglichst einmal im Jahr findet eine Inhouse-Fortbildung für alle pädagogischen Fachkräfte der Gemeinde Michelbach statt. Dafür werden die Einrichtungen geschlossen. Die Organisation hierfür erfolgt im Wechsel.

### 8.2. Verfahren einer Neueinstellung

In unserer Einrichtung arbeiten ausschließlich staatlich anerkannte Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen. Nach einer Vorauswahl anhand der Bewerbungsunterlagen werden die Bewerbungsgespräche vom Träger, dem Personalrat und der Leitung der Einrichtung geführt. Hierzu gibt es einen Fragenkatalog, anhand dessen sich eine Eignung erkennen lässt. (Ein vollständig nachweisbare Masernschutzimpfung ist Einstellungsvoraussetzung)

**Einarbeitung neuer Mitarbeiter/innen:**



### 8.3. Mitarbeitergespräche

Die Leitung der Einrichtung führt jedes Jahr Mitarbeitergespräche durch. Hierfür nutzen Team und Leitung einen strukturierten Fragebogen der vorbereitend ausgehändigt wird. Die Gespräche unterliegen der Vertraulichkeit und finden in einer partnerschaftlichen Atmosphäre statt. Diese jährlichen Gespräche dienen nicht der Konfliktlösung oder der Beurteilung. Sie sind ein Instrument der Teamentwicklung und einer Zielformulierung.

## 9. Zusammenarbeit im Team

### 9.1. Team

Unsere Einrichtung wird aus einem bunten Team pädagogischer Fachkräfte mit unterschiedlichen Zusatzqualifikationen gebildet. So können wir unsere vielfältigen Lebenserfahrungen und unterschiedlichen Stärken und Kompetenzen engagiert in unseren pädagogischen Alltag zum Wohle der Kinder einbringen.

Praktikantinnen, Praktikanten in unterschiedlichen Ausbildungsstadien und aus verschiedenen Schulformen, sowie zwei Reinigungsfachkräfte und eine Hauswirtschaftskraft bereichern zusätzlich unser Team.

### 9.2. Teamsitzungen/Großteamsitzungen

In den wöchentlichen Teamsitzungen werden wichtige Informationen weitergegeben, Fallsituationen besprochen, Termine festgelegt, über Fortbildungen informiert und natürlich die pädagogische Arbeit koordiniert.

Nach Bedarf findet ein Gesamtteam mit (Kindergarten/Krippe) statt. Hier werden wichtige übergreifende Themen wie gemeinsame Termine, Übergänge Krippe / Kindergarten, Fortbildungen und die Vorbereitung zum Erziehertreff besprochen.

### 9.3. Erziehertreff

Übergreifend findet in regelmäßigen Abständen (3-4-mal im Jahr) ein Erziehertreff für alle pädagogischen Mitarbeiter (Krippen, Kindergärten und Kernzeitbetreuung der Gemeinde Michelbach) statt. Hier steht der Austausch über ausgewählte Themen, gemeinsame Fortbildungen, Planungen, Veranstaltungen und Kooperationen im Vordergrund.

### 9.4. Gremienarbeit

Unterschiedliche Gremien werden in Teambesprechungen gebildet. Diese sind eigenverantwortlich für die Planung und Organisation von Festen, Veranstaltungen und Ausflügen zuständig. Nach Planungsende wird das gesamte Team über die Abläufe informiert, eventuelle Veränderungen vorgenommen und Dienste verteilt.

## 10. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Die Zusammenarbeit und Absprache zwischen Eltern und Fachkräften ist zum Wohl des Kindes sowie zur gemeinsamen Bildungsarbeit unumgänglich. In der Kita begegnen sich Eltern und Fachkräfte bei der Erziehungspartnerschaft auf Augenhöhe. Die Familien werden in Erziehung und Bildung nach §22 SGB und § 2 KiTaG durch die Kindertagesstätte unterstützt und ergänzt.

Durch die Zusammenarbeit können Ziele und Inhalte der pädagogischen Arbeit besprochen und aufeinander abgestimmt werden. Dies setzt voraus, dass ein regelmäßiger Austausch stattfindet, wodurch die Fachkräfte, die individuellen Lebens- und Familiensituationen jedes Kindes besser verstehen können und dieses Wissen mit in die pädagogische Arbeit einbeziehen können. Daher wünschen wir uns ein offenes, vertrauens- und verständnisvolles Miteinander, wodurch eine Erziehungspartnerschaft entsteht, bei der sich beide Partner akzeptieren, beraten und unterstützen.

### 10.1. Partizipation der Eltern

Dies wird bei uns durch folgende Angebote ermöglicht.

- Elternabend
- Elternbeiratswahl
- Thematische Elternabende
- Tür- und Angelgespräche
- Entwicklungsgespräche
- Elternangebote
- Aufnahme- und Erstgespräche
- Angebote von Eltern
- Beratung und Unterstützung
- Elternbriefe
- Aushänge / Infowände
- Kindergarten / Krippen ABC
- Konzeption
- Einsicht in Portfolioordner
- Tag der offenen Tür
- Feste und Feiern

### 10.2. Austausch der Elternschaft

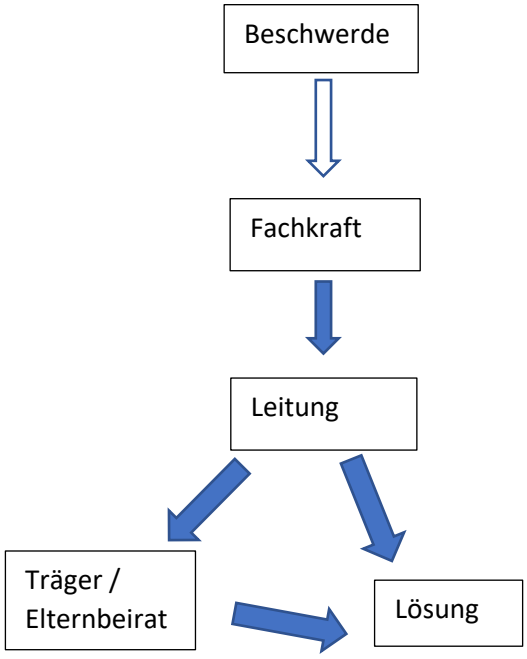
Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres wird ein neuer Elternbeirat gewählt. Jede Gruppe wählt 2 Vertreter. Momentan gebt es 4 Elternvertreter und einen Vorsitzenden. Zu den meisten Belangen arbeitet dieser Krippen und Kindergarten übergreifend. Die Wahl und die Sitzungen unterliegen den gesetzlichen Vorgaben.

Der Austausch der Eltern liegt uns sehr am Herzen da unser Kita Alltag so noch lebendiger wird. In unserer Einrichtung bieten wir folgende Punkte zur Kontaktaufnahme an:

- Feste
- Elternangebote
- Bring- und Abholsituationen
- Elternabende
- Adresslisten
- Sitzungen des Elternbeirates
- Aushänge/ Pinnwand „von Eltern für Eltern“

## 10.3. Umgang mit Beschwerden

Bei Unzufriedenheit und Beschwerden haben Kinder wie auch Eltern die Möglichkeit, sich an alle MitarbeiterInnen der Kindertageseinrichtung zu wenden. Das Kollegium so wie die Leitung der Einrichtung wird darüber unterrichtet.




Bei Eingang einer Beschwerde an die Fachkräfte wird gemeinsam im Team und mit der Leitung nach einer Lösung gesucht. Sollte keine Lösungsfindung im Haus möglich sein, wird gemeinsam mit dem Träger nach einer Lösung gesucht. Bei namentlichen Beschwerden wird direkter Kontakt bei der Lösungsübermittlung gesucht. Bei anonymer Beschwerde wird der Fall im Team und gegebenenfalls mit dem Elternbeirat und / oder dem Träger besprochen.

Eltern können auf verschiedenen Wegen ihre Beschwerde mitteilen:

- im persönlichen Gespräch mit einem Mitarbeiter
- per Mail / Telefon
- über den Elternbeirat
- schriftlich per Post
- über den Träger

## 10.4. Unterstützung und Beratung der Eltern

Wir möchten unsere Familien bestmöglich bei der Erziehung ihrer Kinder unterstützen. Bereits vom ersten Tag der Eingewöhnung an ist uns der Aufbau eines guten und vertrauensvollen Kontaktes wichtig. Wir lassen und bewusst „in alle Karten schauen", denn wir wissen, dass es nicht leicht ist, sein – oftmals noch nicht ganz zweijähriges Kind – in fremde Hände zu geben. Nur mit dieser Grundeinstellung ist ein Vertrauensaufbau möglich, damit Eltern sich bei Problemen öffnen, bereit sind, Hilfe anzunehmen. Wir als Team wissen, in welcher Weise man bei erforderlicher Beratung vorgehen muss.

Beratung und Unterstützung findet immer bei Bedarf statt. Das kann täglich in kleinen Gesprächen (z.B. Tür – und Angelgespräche) sein oder aber in kurz – oder langfristig geplanten und terminierten Elterngesprächen. (Häufig auch mit beiden Sorgeberechtigten) Diese Gespräche finden in Ruhe und in angemessener Atmosphäre statt, um Möglichkeiten beispielsweise zur Entwicklungsförderung, Problemlösung oder Sonstigem zu finden. Wir vermitteln bei Bedarf an weitere Institutionen wie Ärzte, Beratungszentren, Schulen etc. und bieten auch selbst an, den Kontakt aufzunehmen und gemeinsame Gespräche zu führen.

## 10.5. Ermittlung der Zufriedenheit

In unserer Kindertageseinrichtung ermitteln wir jährlich eine Zufriedenheitsumfrage, die verschiedene Bereiche umfasst.

Eltern- und Teamevaluationen gehören zu unserem Qualitätsmanagement.

**Kooperation und Vernetzung**

## 11. Vernetzung & Kooperation der Kindergärten

Innerhalb der Gemeinde Michelbach an der Bilz bestehen verschiedene Vernetzungen, die es uns ermöglichen, für unsere Eltern und uns Unterstützung zu finden, diese Kontakte bei Bedarf zu knüpfen und eine Zusammenarbeit herzustellen. Durch eine enge Kooperation mit der Grundschule gelingt für unsere Kinder ein sanfter Übergang von der Kita in die Schule. Innerhalb der Vernetzung können Veranstaltungen gemeinsam organisiert und von uns genutzt werden.

Formen der Vernetzung / Kooperation:

- intensive Absprachen und Treffen
  - andere Kindergärten der Gemeinde
  - Grundschule
- runder Tisch bei Bedarf
  - Träger, Gemeinde, Kirchen
  - Jugendamt
  - Erziehungsberatungsstelle
  - Therapeuten
  - Kindergarten-Integrationsdienst / Frühförderstelle
  - AWO / Integration
- Informationsaustausch und Beratung / Unterstützung
  - Träger, Gemeinde, Kirchen
  - Jugendamt
  - Erziehungsberatungsstelle
  - Therapeuten
  - Kindergarten-Integrationsdienst / Frühförderstellen
  - Kinderärzte
  - Gesundheitsamt
  - Landesverband
  - AWO / Integration
  - Kindergartenfachberatung
- Projektbezogener Kontakt
  - Polizei
  - Feuerwehr
  - Gemeinde Bauhof
  - Ortsansässige Betriebe
  - Zahnarzt / Jugendzahnpflege
  - Seniorenpark
- Berufsorientierung und Ausbildung
  - Fachschule für Sozialpädagogik
  - Weiterführende Schulen
- Vermittlung
  - Musikschule
  - Sportverein
  - Elterninitiative

## 12. Öffentlichkeitsarbeit

12.1 Außendarstellung der Kindertageseinrichtung

Die Angebote und Öffnungszeiten unserer Tageseinrichtung werden auf der Homepage der Gemeinde und in einem Flyer präsentiert.

12.2 Veranstaltungen / Mitwirkung

Außerdem präsentieren wir Teile unserer Arbeit durch:

- täglich:
  - Spaziergänge / Garten / Kontakte zu Bürger
  - Flyer Kita
  - Präsentationswand in der Einrichtung
- monatlich:
  - Programm im Seniorenpark
  - im Ort einkaufen gehen
- mehrmals im Jahr:
  - Babybasar
  - Berichte im Gemeindeblatt / Tageszeitung
  - Feste gestalten und mitgestalten
  - Schulen / Praktikanten/-innen
- jährlich:
  - Mitgestaltung des örtlichen Weihnachtsmarktes
  - Großelternnachmittag

## 13. Kinderschutzkonzept

Wir als Tageseinrichtung für Kinder haben auch die Aufgabe Kinder vor Gefahren für Ihr Wohl zu schützen. Unsere Einrichtung / unser Träger hat die Vereinbarung mit dem Jugendamt des Landkreises Schwäbisch Hall zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung gemäß §8 Abs 2 SGB VII unterschrieben.

Werden bei uns im Wichtelhaus wichtige Beobachtungen zu Anhaltspunkten einer Gefährdung des Wohles eines Kindes gemacht, tritt die unterzeichnete Verfahrensregelung in Kraft.

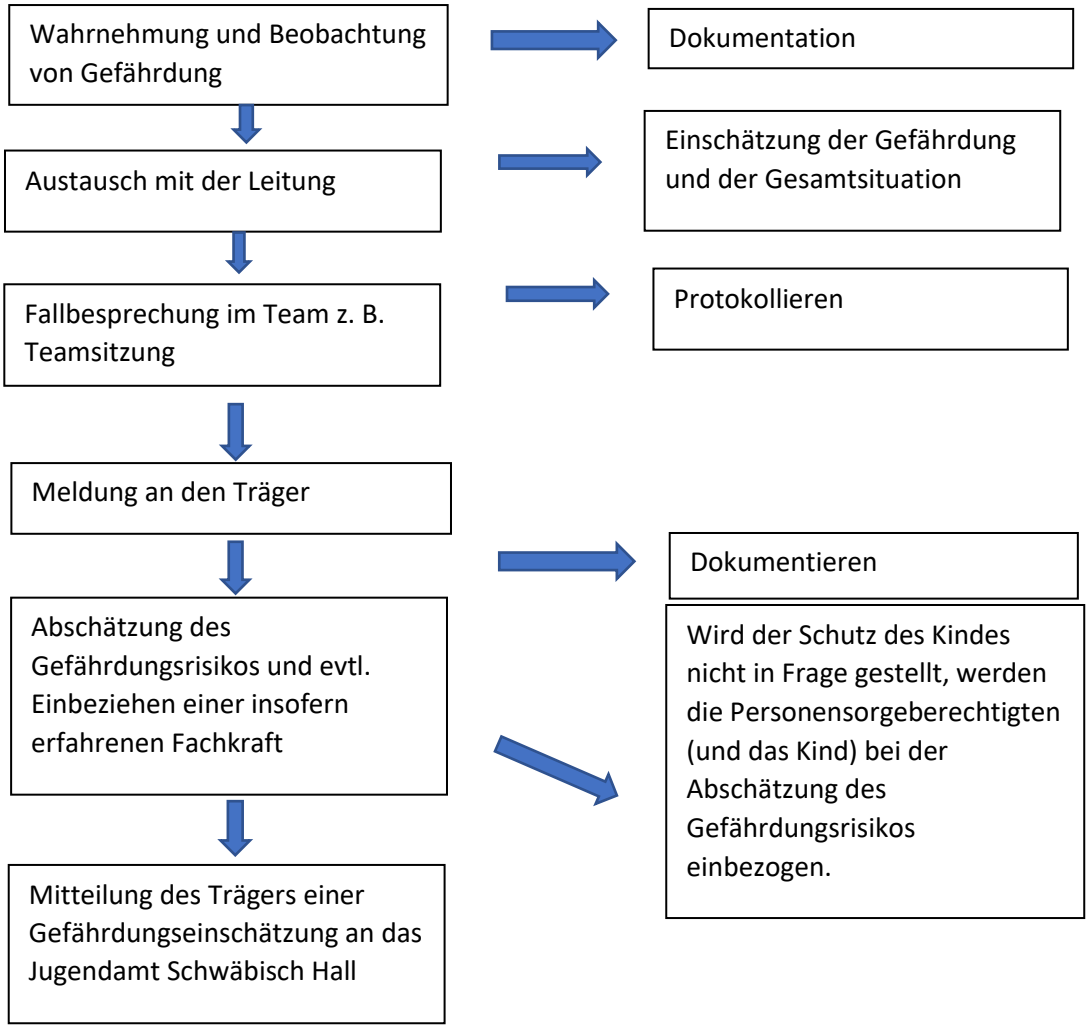
Wichtig ist uns, bei Fragen, Problemen, Schwierigkeiten und Sorgen partnerschaftlich mit den Eltern / den Erziehungsberechtigten im Austausch zu sein und entsprechend zusammen zu arbeiten, um einer möglichen Gefährdung frühzeitig entgegenzuwirken.

Auch in unserer Einrichtung soll Gewalt und übergriffiges Verhalten durch Fachkräfte vermieden werden. Dafür haben wir einen Verhaltenskodex und eine Selbstverpflichtung für alle Mitarbeiter*innen, die bei Einstellung unterschrieben wird. Unser Ziel ist es, die Persönlichkeit der Kinder zu schützen, für sie Selbstwirksamkeit erlebbar zu machen und eine offene, konstruktive Beschwerdekultur zu leben. Im Kindergartenjahr 2022/2023 erarbeiten die pädagogischen Fachkräfte von Michelbach ein umfangreiches Kinderschutzkonzept.

## 13.1. Gefährdung und ihre Einschätzung

Vereinfachtes Ablaufschema bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

(gem. § 8a SGB VIII in Tageseinrichtungen)




Nach der Meldung an das Jugendamt erfolgt dort das Verfahren zur Abschätzung des Gefährdungsrisikos gem. § 8a Abs. 1 SGB VIII. Der Träger bleibt hinsichtlich des Schutzauftrages weiterhin in der Mitverantwortung. Dies wird im jeweiligen Einzelfall abgesprochen und dokumentiert. Bei Verdacht einer Gefährdung in der Einrichtung erfolgt eine Meldung des Trägers an den KVJS.

## 13. Qualitätssicherung

Nach den gesetzlichen Vorgaben (KJHG & Orientierungsplan) sind wir nun auf dem Weg ein Qualitätsmanagement für unsere Einrichtung zu entwickeln.

Im Rahmen unserer Konzeptionsentwicklung arbeiten wir mit einer Fachberaterin an einem Qualitätshandbuch und Evaluationsbögen für das Wichtelhaus. Hierzu werden die Bereiche Prozessqualität, Strukturqualität und Ergebnisqualität gemeinsam erarbeitet. Die Verantwortlichen der Gemeinde tragen dann diese Ergebnisse mit und unterstützen das Team finanziell und personell in der Umsetzung.

13.1. Maßnahmen zur Qualitätssicherung:

Mit Fachlichkeit und Kompetenz zeigen wir nach innen und außen unsere Standards und qualitativen Anforderungen an unsere tägliche Arbeit. Wir wollen uns evaluieren und uns in einem dynamischen Prozess an die individuellen Bedürfnisse von Kindern und Eltern in unserer Einrichtung bzw. Wohnort anpassen. Unsere tägliche Arbeit im Team werden wir weiterhin reflektieren, um auf Veränderungen zügig und fachlich zu reagieren.

13.2. Instrumente der Evaluation:

- ständige Reflektion der Prozesse und Strukturen mit Team, Elternbeirat und Träger
- jährlicher Evaluationsbogen an die Eltern
- persönliche Gespräche
- Teamsitzungen
- Fortbildungen
- Evaluationsbogen für Mitarbeiter
- Auswertung der Evaluation

***Zusatzinformation:***

*Die Arbeit des Wichtelhauses unterliegt in Pandemiezeiten den Vorgaben des Gesundheitsamtes und der Landesregierung. Bei allen Arbeitsabläufen wird dann zwischen pädagogischen Notwendigkeiten und Infektionsvermeidung im Hinblick auf Kinder, Mitarbeiter und Eltern entschieden. In der Einrichtung liegt ein Hygiene- und Schutzkonzept für Pandemiezeiten vor.*

**Fazit:**

Das Wichtelhaus in Michelbach richtet sich zukunftsweisend aus. Wir erarbeiten stetig Abläufe, die auf Beobachtung der sich verändernden Situationen in Familie, Wirtschaft und Lebensumfeld beruhen.

**Mit Hingabe, Engagement und Empathie sind wir auf dem Weg.**

**Inhaltsverzeichnis**


1. **Leitbild**
   1.1. Selbstverständnis
2. **Rahmenbedingungen**
   2.1. Gesetzliche Grundlagen
   2.2. Umfeld / Sozialraum
   2.3. soziales Umfeld
   2.4. Einrichtungsprofil
   2.5. Außengelände
   2.6. Gruppenstruktur
   2.7. Öffnungszeiten
   2.8. Räume
   2.9. Anmeldevorgang
3. **Erziehungs- und Bildungsauftrag**
   3.1. Bildungsgrundsätze, Bildungsbereiche, Raumkonzept
   3.2. pädagogisches Gruppenkonzept
   3.3. Besonderheiten / Situationsbezogen
   3.4. Integration / Inklusion
   3.5. Beobachtung und Dokumentation
4. **Partizipation der Kinder**
   Sicherung der Rechte, Haltung, Einblicke
5. **pädagogischer Alltag**
   5.1. Bild vom Kind
   5.2. Rolle der Erzieherin
   5.3. Das kindliche Spiel
   5.4. Altersgemäße Umwelt- und Raumgestaltung
   5.5. Gestaltung des Tagesablaufs
   5.6. Alltagsbeobachtungen
   5.7. Formen der pädagogischen Arbeit und Projekte
6. **Eingewöhnungskonzept**
   Berliner Modell
7. **Sprache und Sprachförderung**
   Schaubild Sprachförderung
8. **Zusammenarbeit mit dem Träger**
   Kontakt und Austausch
9. **Personalmanagement**
   9.1. Fort- und Weiterbildung
   9.2. Verfahren einer Neueinstellung
   9.3. Mitarbeitergespräche
10. **Zusammenarbeit im Team**
   10.1. Team
   10.2. Teamsitzungen
   10.3. Erziehertreff

10.4. Gremienarbeit

**11. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft**
11.1. Partizipation der Eltern
11.2. Austausch der Elternschaft
11.3. Umgang mit Beschwerden
11.4. Unterstützung und Beratung der Eltern
11.5. Ermittlung der Zufriedenheit
**12. Vernetzung & Kooperation der Kindergärten**
**13. Öffentlichkeitsarbeit**
13.1. Außendarstellung
13.2. Veranstaltung / Mitwirkung
**14. Kinderschutzkonzept**
14.1. Gefährdung und ihre Einschätzung
**15. Qualitätssicherung**
15.1. Maßnahmen zur Qualitätssicherung
15.2. Instrumente der Evaluation
*Zusatzinformation*
**16. Fazit**

## Quellen

- SGB VIII, KiTAG
- Orientierungsplan BW
- UN-Kinderrechtskonvention
- Strukturierung in Anlehnung der Konzeption des Kindergartens „Wichernhaus"
- „Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg" Boorberg-Verlag